

SWR2 Musikstunde

## Los Angeles – Klang einer Stadt (1-5)

Folge 5: „Prominente Kinder der Stadt“

Von Sylvia Systemans

Sendung vom 17. März 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Sie ist die zweitgrößte Stadt der USA. Hier leben Menschen aus über hundert Nationen, die noch mehr verschiedene Sprachen sprechen. Zum Lebensgefühl gehören Strand und Hollywood und Staus auf den Highways, die sich wie Lebensadern durch die Stadt ziehen. Die Rede ist von Los Angeles. In unserer letzten Folge über den Klang von L.A. geht es um prominente Töchter und Söhne der Stadt. Und die sind so verschieden wie Los Angeles selbst.

Von der Stadt der Engel lässt sich leicht in Superlativen sprechen. Genauso wie von dem Musiker, der Anfang der 90er Jahre in Los Angeles geboren wird: Kit Armstrong. Mit dem Begriff „Wunderkind“ kann er nichts anfangen. Aber was soll man sonst sagen, wenn ein Kind mit drei Jahren Bücher liest, die High-School besucht, und mit nicht mal zehn Jahren Mathematik, Physik, Chemie, Klavier und Komposition studiert? „Die Mathematik hat genauso eine Seele wie die Musik. Man braucht Intuition, Begeisterung und einen Sinn für das Schöne, denn ohne diesen Sinn existiert die Mathematik nicht“, schwärmt Kit Armstrong. Dass er nicht Mathematiker, sondern Musiker wird, sei „nur einer Kette von Zufällen geschuldet“, resümiert er heute. Sein erstes Konzert gibt der Sohn einer taiwanesischen Investmentbankerin mit acht Jahren. Zum Glück gibt es Menschen, die den drohenden Kinderstarrummel verhindern. Bis heute geht es Kit Armstrong nicht um Glanz und Glamour, sondern um Schönheit und Wahrheit, Struktur und Sinnlichkeit, um Beziehungen zwischen den Epochen und Künsten. Das macht er am Flügel einzigartig brillant und emotional eindringlich hörbar. Zum Beispiel durch Werke von englischen Komponisten, mit denen im 16. Jahrhundert die Musik für Tasteninstrumente beginnt und – ganz unamerikanisch – die heutige Sendung.

## **Musik 1**

3'30

William Byrd

„The woods so wild“

Kit Armstrong, Klavier

Deutsche Grammophon, EAN 0028948605835, LC 00173

William Byrd - „The woods so wild“ – durch die britischen Wälder im 16. Jahrhundert streifte Kit Armstrong. Von diesem Pianisten, der vor 30 Jahren in Los Angeles zur Welt kommt, zu einem Pianisten, der dort vor 80 Jahren gestorben ist. Sergei Rachmaninow. Die Oktoberrevolution in Russland vertreibt ihn von seinem Landgut bei Nowgorod. Aber wohin? Nach vielen Zwischenstationen landet Rachmaninow in den USA und erwirbt in Beverly Hills ein Grundstück am Hang. Bald steht da eine Villa mit Swimming-Pool, Garten und einem geräumigen Musikzimmer mit zwei Flügeln. Im milden Klima der Westküste will sich Rachmaninow dem Komponieren widmen und seine angegriffene Gesundheit kurieren.

Fußläufig von seinem neuen Domizil liegt die Sommerresidenz von Vladimir Horowitz. Beide treffen sich hin und wieder, spielen Stücke für zwei Klaviere. In der Hollywood Bowl führt Horowitz Rachmaninows drittes Klavierkonzert auf. Hochvirtuos ist das Werk, elegante Melodien, raffinierte Harmonien, mal lyrisch intim, mal aufbrausender Klangdonner. Pianistisch liegt alles gut in der Hand. Rachmaninow soll nach dem Konzert zu Horowitz gesagt haben: „Ich habe immer davon geträumt, dass mein Klavierkonzert einmal so gespielt wird, aber ich hätte nie erwartet, dass ich es tatsächlich jemals so hören würde.“

## **Musik 2**

6'45

Sergei Rachmaninow

1. Satz aus dem Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30

Vladimir Horowitz, Klavier

New York Philharmonic

Leitung: Eugene Ormandy

RCA Records, RD82633, LC 00316, SWR M0241776 001

Vladimir Horowitz mit dem ersten Satz aus Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 3. In einer Aufnahme aus den 70er Jahren mit dem New York Philharmonic unter der Leitung von Eugene Ormandy. Im selben Jahr, in dem in New York diese Aufnahme entsteht, stirbt in Los Angeles ein Pianist und Komponist mit ganz anderer Handschrift. William Grant Still. Er gilt als der erste afro-amerikanische Komponist klassischer Musik und die ist durch und durch amerikanisch.

## **Musik 3**

3'10

William Grant Still

Erster Satz aus der Afro-American Symphony No.1

Detroit Symphony Orchestra

Leitung: Neeme Järvi

Chandos, CHAN9154, LC 07038, SWR M0035873 001

Ein Ausschnitt aus der Afro-American Symphony von William Grant Still, die Aufnahme mit dem Detroit Symphony Orchestra leitete Neeme Järvi. Uraufgeführt wird sie Mitte der 30er Jahre vom New York Philharmonic. Es ist das erste Mal, dass ein führendes Orchester in den USA das Werk eines afroamerikanischen Komponisten spielt. Kurz darauf dirigiert Still das Los Angeles Philharmonic Orchestra. Als erster afroamerikanische Dirigent, der überhaupt je ein führendes amerikanisches Orchester dirigiert. Geboren wird William Grant Still Ende des 19. Jahrhunderts in einem kleinen Dorf in den Südstaaten. Da ist die Sklaverei noch Gesetz,

die „Vorherrschaft der Weißen“ Teil der Verfassung und Afroamerikaner dürfen nicht wählen. In Little Rock, Arkansas, wo Still später aufwächst, ist die Lage nicht besser. Er besucht die High-School in Little Rock und studiert in Boston Musik. Später komponiert er in Los Angeles Filmmusiken für Hollywood. Mitte der 50er Jahre dirigiert William Grant Still als erster Afroamerikaner ein Orchester in den Südstaaten, das New Orleans Philharmonic Orchestra. Es ist das Jahr, in dem sich die schwarze Bürgerrechtlerin Rosa Parks in Montgomery, Alabama in einem Bus weigert ihren Platz für einen Weißen freizumachen. William Grant Still beschäftigt sich zu der Zeit mit der Harlem-Renaissance, ihren Grundsätzen von einem neuen afro-amerikanischen Bewusstsein jenseits rassistischer Stereotype und weißer Ausbeutung.

#### **Musik 4**

3'00

William Grant Still

Dritter Satz aus der Afro-American Symphony No.1

Detroit Symphony Orchestra

Leitung: Neeme Järvi

ChanDos, CHAN9154, LC 07038, SWR M0035873 003

Um Söhne und Töchter von Los Angeles geht es heute in der letzten Folge der SWR2 Musikstunde über den Klang dieser Stadt. Die Afro-American Symphony von William Grant Still wird 1940 zum ersten Mal vom Los Angeles Philharmonic Orchestra aufgeführt. Da ist ein anderer Komponist, der klassische Sinfonik mit Jazz mischt und Ohrwürmer für den Broadway und Hollywood schreibt, schon drei Jahre tot. Während eines Konzerts mit dem Los Angeles Philharmonic bricht George Gershwin am Klavier zusammen und stirbt kurz darauf in einem Krankenhaus an einem Hirntumor. Dabei ist es noch nicht lange her, dass er mit seinem Bruder Ira und dessen Frau in ein mondänes Anwesen in Beverly Hills gezogen ist. Ein beliebter Treffpunkt für befreundete Künstler und Intellektuelle aus dem fernen New York und der nahen Nachbarschaft. Als ahnt Gershwin, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleibt, komponiert er am North Roxbury Drive in Beverly Hills wichtige Filmmusiken und Lieder. Kaum jemand singt sie so schön wie Ella Fitzgerald und Louis Armstrong.

#### **Musik 5**

4'27

George Gershwin

They can't take that away from me

Ella Fitzgerald und Louis Armstrong

Verve, EAN 0602557627725, LC 00383

Ella und Louis. Mitte der 50er teilen sie sich in einem Studio in Hollywood das Mikrofon. Vor der Aufnahme singen sie zum ersten Mal live auf der Bühne der Hollywood Bowl in Los Angeles. Seitdem füllt die First Lady des Jazz über fünf Jahrzehnte immer wieder bei ihren Auftritten die Freilichtbühne mit ihren 18.000 Sitzplätzen. Sie tritt mit Musikern auf wie dem Pianisten Paul Smith und dem Gitarristen Joe Pass. Bei anderer Gelegenheit wird sie dort vom Los Angeles Philharmonic Orchestra begleitet. Für ihr „Duke Ellington Songbook“ bekommt sie als erste Afroamerikanerin einen Grammy. Von Drogen und Alkohol hält sich Ella Fitzgerald ihr Leben lang fern. Aber je älter sie wird, desto mehr kämpft sie mit gesundheitlichen Problemen. Ihr letztes Konzert gibt sie Anfang der 90er Jahre in New York. Wenige Jahre später stirbt sie in ihrem Haus in Beverly Hills.

## **Musik 6**

4'16

Harold Arlen

„Somewhere Over The Rainbow“

Ella Fitzgerald, Gesang

Zyx-Records, BHM20522, LC 06350

Ella Fitzgerald singt „Somewhere Over The Rainbow“ Anfang der 60er Jahre für das Label Verve von Norman Granz. Begleitet wird sie im Studio von Musikern, die sonst Filmmusiken für Hollywood einspielen. Darunter die Cellistin Eleanore Slatkin, Solocellistin beim Orchester von Warner Brothers. Verheiratet ist sie mit dem Geiger Felix Slatkin, Konzertmeister des Twentieth Century Fox Studio-Orchesters. Häufig dirigiert Felix Slatkin auch das Hollywood Bowl Orchestra. Hollywood boomt und produziert Filmmusiken am laufenden Band. Da lässt sich gutes Geld für ein komfortables Leben verdienen und dann spielt man auch noch immer neue, inspirierende Werke, schwärmt Eleanore Slatkin. Vom Hollywood String Quartet, das das Ehepaar Slatkin gründet, war in dieser Woche über den Klang von Los Angeles schon die Rede. Hier geht es jetzt um den Sohn Leonard Slatkin. Als Kind badet der spätere Dirigent im sinfonischen Hollywood-Klang der 40er Jahre. Das Wohnzimmer wird oft zum Kammermusiksaal. Seinen ersten Geigenunterricht bekommt Slatkin vom Vater. Kein anderer Musikunterricht sei so streng gewesen wie der seiner Eltern, erinnert sich Slatkin später. Das Ausmaß an Disziplin hätte er an keiner Hochschule erlebt. „For Christ's sake, play in tune!“ – „Um Gottes Willen, spiel sauber!“, das Mantra seiner Mutter Eleanore geistert noch Jahre nach ihrem Tod durch seinen Kopf, sagt er. „Slatkin conducts Slatkin“ heißt eine Aufnahme, auf der er Werke und Arrangements von sich und seiner Familie dirigiert.

Traditional (arr. Felix Slatkin/Cindy McTee)

Fisher's Hornpipe

Manhattan School of Music Symphony Orchestra

Leitung: Leonard Slatkin

Naxos, EAN 747313435272, LC 05537

Britzelnd wie Kinderbrause, Fisher's Hornpipe. Leonard Slatkin dirigierte das Manhattan School of Music Symphony Orchestra. Sein Vater Felix Slatkin und die Komponistin Cindy McTee haben das bekannte Traditional farbig arrangiert.

In der SWR2 Musikstunde geht es heute um Söhne und Töchter von Los Angeles. Eine dieser Töchter ist die Komponistin und Pianistin Elinor Remick Warren. Sie kommt 1900 in Los Angeles zur Welt, Förderprogramme für begabte Komponistinnen gibt es in ihrer Jugend noch nicht. Aber Elinor Remick Warrens Eltern sind engagierte Amateurmusiker und fördern die Tochter, wo sie können: Studium an einer privaten Frauenuniversität in Oakland, Meisterkurse in Los Angeles bei Leopold Godowsky und Arnold Schönberg, Privatunterricht in Paris bei der berühmten Nadia Boulanger. Als Elinor Remick Warren selbst Mutter wird, muss sie beides, Musik und Familie, unter einen Hut bekommen. Auf einem Foto sieht man sie am Küchentisch konzentriert in eine Partitur vertieft, mit dem Bleistift in der rechten Hand schreibt sie Noten aufs Papier, mit der linken Hand schiebt sie dem Töchterchen im Hochstuhl einen Löffel Brei in den Mund. Elinor Remick Warren hat schon fast die Lebensmitte erreicht, als sie endlich international wahrgenommen wird: mit ihrer Chor-Sinfonie „The Legend of King Arthur“, uraufgeführt vom Los Angeles Philharmonic. Heute setzt sich vor allem der Bariton Thomas Hampson für ihre Werke ein. Die sind oft von der Natur der amerikanischen Westküste inspiriert. Die Klangsprache: satt neoromantisch. Da liegt sie gleich auf mit ihren Kollegen Howard Hanson und Samuel Barber. In ihrem Orchesterlied „Great Memories“ vertont sie das Gedicht von Pulitzer-Preisträger Carl Sandburg. Es handelt von Sonnenaufgängen, Dämmerungen in der Prärie und Wolkengebirgen am bronzenen Himmel, die uns großartige Erinnerungen schenken.

Elinor Remick Warren

Great Memories aus: „Singing Earth“

Thomas Hampson, Bariton

Sinfonieorchester und Chor des Polnischen Rundfunks

Leitung: Bruce Ferden

Cambria, 1095, LC 21903

“Great Memories”, eine spirituelle Anrufung an die Natur. Elinor Remick Warren hat das Orchesterlied zu einem Gedicht von Carl Sandburg komponiert. Thomas Hampson war der Solist. Bruce Ferden dirigierte das Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks.

Wir kommen zu einem Zeitgenossen von Elinor Remick Warren aus Los Angeles. Auch er lässt sich von seiner akustischen Umgebung inspirieren, zieht aber gänzlich andere Schlüsse daraus: John Cage. „Wherever we are, what we hear is mostly noise. When we ignore it, it disturbs us. When we listen to it, we find it fascinating.“ „Überall wo wir sind, hören wir Geräusche. Wenn wir sie ignorieren, stören sie uns. Wenn wir ihnen zuhören, finden wir sie faszinierend.“ Von John Cage stammt der Gedanke und die musikalischen Konsequenzen, die er daraus zieht, sind von neoromantischem Klangzauber so weit entfernt wie die Erde vom Mars. Was ist Musik, was ein Geräusch? Können Geräusche auch Musik sein? Welche Rolle spielt der Komponist bei der Entstehung von Musik? Was ist ein Werk? Welche Rolle spielt das absichtsvolle Tun, welche Rolle der Zufall? John Cage stellt vertraute Rollen und vermeintliche Gewissheiten so radikal in Frage wie niemand sonst. „Ich verstehe nicht, warum Leute Angst vor neuen Ideen haben. Ich habe Angst vor den alten.“ Dass er selbst keine Angst hat, liegt wohl in seiner DNA. Sein Vater ist Erfinder. "Wenn jemand sagt: 'Es geht nicht', weißt du, was du tun musst.“ Den Satz seines Vaters hat sich John Cage tief eingeprägt. Und vielleicht prägt ihn auch der brodelnde kulturelle Schmelztiegel von Los Angeles mit seinen freizügigen Aussteigern, emigrierten Künstlern und glamourösen Stars aus Hollywood. John Cage gehört zu den wenigen privaten Kompositionsschülern von Arnold Schönberg. Er bewundert den Zwölftöner aus Wien, auch wenn er seinen Unterricht als „autoritär und völlig mitleidlos“ erlebt. Schönberg meint, Cage werde niemals Komponist werden, weil er kein Gespür für Harmonik habe. Dabei sucht John Cage keine neuen Strukturen für Töne, sondern entdeckt die endlose Vielfalt von Geräuschen: „Die Leute mögen meine Konzerte verlassen und denken, sie hätten Lärm gehört. Aber dann werden sie plötzlich die Schönheiten in ihrem Alltagsleben hören. Meine Musik ist von therapeutischem Wert für Stadtbewohner.“ Sein

frühes Klavierstück „In a Landscape“ lädt noch ganz ohne Geräusche dazu ein, sich vor der Rushhour am Strand von Los Angeles in den Sand zu setzen und dem Meer zu lauschen.

## **Musik 9**

John Cage

3'12

In a Landscape

Susanne Kessel, Klavier

Amiga, 658553-2, LC 00055, SWR M0007848 024

In der SWR2 Musikstunde über den Klang von Los Angeles kommen wir nach dem Rebell John Cage zu einem Enfant terrible, das auf seine Weise gegen den musikalischen Mainstream schwimmt: Frank Zappa. Kurz nachdem John Cage in New York stirbt, stirbt Frank Zappa Anfang der 90er Jahre in Los Angeles. Bis dahin wohnt er mit Frau und Kindern in den Hollywood Hills. „Zappawood“ nennt er das riesige Gelände mitten in der Natur mit einem Ensemble aus Holzhäusern und ausgebautem Studio, in dem Größen der Rockmusik ein und aus gehen. Der Bewunderer von Klangpionieren wie Edgar Varese, John Cage und Henry Partch experimentiert selbst mit Geräusch-Kollagen und bizarren Mischungen aus Klassik, Rock, Free-Jazz. Wer sich provoziert fühlt von sarkastischen Texten und schrägen Beats, dem hält Zappa entgegen: „Ich möchte mich mit meiner Musik niemandem aufdrängen. Nicht jeder muss meine Musik gut finden, denn ich mache sie ja nur für die Leute, die sie mögen.“ Zappas Werke sind komplex, ständig wechseln Harmonien, Rhythmen, Tempi, fast alles ist ausnotiert, aber der Perfektionist erwartet von seinen Musikern, dass sie auswendig spielen. Er habe Rockmusiker werden müssen, weil keiner seine ernste Musik spielen wolle, soll Zappa gesagt haben. Ernstgenommen wird er von der Klassikwelt spätestens, als das Frankfurter Ensemble Modern mit „The Yellow Shark“ das letzte Album von Zappa aufnimmt, kurz vor seinem Tod. 20 Jahre früher arbeitet Zappa das erste Mal mit einem klassischen Sinfonieorchester zusammen. Er dreht seinen ersten Film „200 Motels“, eine chaotische Satire über das Leben einer Rockband auf Tournee. Für den Soundtrack stehen das Los Angeles Philharmonic Orchestra und die Mothers of Invention zusammen auf der Bühne. Die arrangierte Orchestersuite zu „200 Motels“ wird mehr als 40 Jahre später in der Walt Disney Hall uraufgeführt. Über 300 Mitwirkende sind dabei, Rockmusiker, Sänger, das Los Angeles Philharmonic, der Los Angeles Master Choral. Esa-Pekka Salonen hält bei dem spektakulären Konzert die Fäden in der Hand.

Los Angeles steht lange im kulturellen Schatten von New York. Heute ist die Metropole an der Westküste für viele unbestritten das Mekka der klassischen Musik in den USA. Oder ist sie



bloß ein „verpacktes Thunfisch-Sandwich“? Frank Zappa soll an dieser Stelle das letzte Wort haben. Die SWR2 Musikstunde über den Klang von Los Angeles geht damit zu Ende. Alle Folgen finden Sie in der ARD Audiothek oder auf SWR.de. Mein Name ist Sylvia Systemans, danke fürs Zuhören und Tschüss!

**Musik 10 und 10b**

3'00

Frank Zappa

“Semi-fraudulent” und “Tuna fish promenade” aus: 200 Motels

Los Angeles Philharmonic

Leitung: Esa-Pekka Salonen

Universal, EAN 6602438384136, LC 01846